

die Sachsen; dies war gut für Löbau, denn König Sobieslaus II. machte es 1178 (nicht aber 1180) zu einer Stadt, und von jetzt an war es der Sitz eines slavischen Bezirksobern, eines Zupanes, und wurde also eine Zupanie. Später hatte, und zwar von dem Jahre 1239 an, wo es zuerst als Stadt, Lubavia, genannt wird, ein königlicher böhmischer Voigt, Advocatus, der jetzt noch zahlreiche Nachkommen hier hat, seinen Sitz allda. Im Jahr 1275 reiste Kaiser Rudolph I. hier durch nach Budissin. 1303 erlangt es eigene und nicht unbedeutende Gerichtsbarkeit. 1317 nöthigte furchtbare Hungersnoth die armen Löbauer, Brot aus Mispeln und Lindenblüthen zu backen. 1336 wurde das Franziscanerkloster erbaut, welches bis 1547 bestand und auf dessen letzten Trümmern sich jetzt ein herrliches Schulhaus erheben wird. Der erste Probst war Herrmann von Liegnitz, der letzte Bartholomäus Löwe. 1346 der Sechsstädtebund; Löbau erhält ein Behmgericht und wird in Folge dessen oft „der alte Stuhl“ genannt. Am Tage Mariä Würzweih wurde dies ehrwürdige Bündniß geschlossen, welches bis zum Jahre 1815 bestand.

In der sonst gebräuchlichen Characterschilderung der Sechsstädte wurde von Löbau besonders die Sparsamkeit gerühmt, andrerseits aber im bekannten Volkswitze wurden die Löbauer Krautmaler genannt; und es ist gewiß nicht uninteressant, die zum Theil